

hätte eine Untersuchung: Sakrament und sichtbares Zeichen zur Vollständigkeit der Ausführungen beigetragen. Eugen Walter gebührt gerade für dieses Bändchen unser besonderer Dank.

G. Wolf S.J.

Frömmigkeit des Sünders. Von Eva Firkel. (187 S.) Innsbruck-Wien 1951, Tyrolia-Verlag (Auslieferung Tyrolia-Buchhandlung, München, Türkenstraße 34). Kart. DM 4.80.

Eine Ärztin wendet sich hier aus ihrer Erfahrung als Psychotherapeutin an den Menschen unserer Tage, der religiös oft ein Suchender sein wird. Dieser moderne Alltagsmensch ist im Gegensatz zu irgendeinem weltfernen „Frommen“ unter dem „Sünder“ gemeint. Mit ihm möchte die Verfasserin nicht in einer frommen aszetischen Fachsprache, sondern sachlich und in unserer Sprache von heute über wichtige religiöse Themen reden. Sie tut es ehrlich und frisch, wenn auch manchmal etwas dozierend. Charakterformung, priesterliche Hilfe, sakramentales Leben, Caritasdienst, christlicher Auftrag in der Welt sind einige Themen. Wenn das Buch auch kein vollständiger Aufriß der Frömmigkeitslehre sein will, so verwundert es doch, daß dem Gebet ausdrücklich nur wenig Raum gewidmet ist.

F. Hillig S.J.

Die Türe öffnet sich. Von Luise Scholz. (209 S.) St. Ottilien, Eos-Verlag.

Klar, mit zwingender Logik zeigt die Verfasserin dem Menschen unserer Tage den Weg zur Selbsterkenntnis und zur Gotteserkenntnis. Wer sich die Mühe nimmt, die nicht immer leichte Gedankenarbeit nachzuvollziehen, wird immer wieder neu erstaunt sein über die Brauchbarkeit dieser Gedanken für das praktische Leben. Wir würden dieses Buch gerne in der Hand des modernen suchenden Menschen sehen, besonders auch in den Händen von Studenten und Altakademikern.

G. Wolf S.J.

Mensch und Welt

Was ist der Mensch? Von Johann Fischl. (283 S.) Graz-Wien, „Styria“ Steirische Verlagsanstalt.

Das Buch gibt eine eindrucksvolle Darstellung dessen, was die Denker aller Zeiten über den Menschen aussagten. Der Verfasser steht auf christlichem Boden. Hier hat er den sicheren Ort, von dem aus er die schwerste Frage des Menschen, nach seinem Wesen und nach seinem Sinn, beantworten kann. Man merkt das vor allem an des Verfassers Stellung zur Geschichte. Interessant ist das Buch vor allem dadurch, daß es das ganze abendländische Denken darstellt. Das ist freilich auch seine Gefahr. Nur zu leicht werden Denkmern längst vergangener Zeiten

Probleme und Fragestellungen unterschoben, die sie nicht haben konnten. Darum sind auch ihre Worte nicht im Sinne modernen Verstehens zu deuten. Die allgemein menschlichen Probleme, die in dem Buch sachlich und mit viel Wissen behandelt werden, machen es für geistig interessierte Menschen lesenswert.

O. Simmel S.J.

Christliche Weltanschauung und die Probleme der Zeit. Von Johann Fischl. 2. Auflage. (442 S.) Graz-Wien 1948, Styria. Kart. S. 14.40.

Es gibt wohl kaum eine Erscheinung des heutigen Geisteslebens, auf die der Verfasser nicht wenigstens kurz eingegangen wäre. Er versteht es, die Fragen spannend und anregend zu behandeln. Daß er nach einer Darstellung des christlichen Menschenbildes — in Auseinandersetzung mit der modernen Philosophie und Psychologie — meist auf Grenzfragen des geistigen Lebens eingehen muß wie etwa Geistererscheinungen, Hellschen, Astrologie, Geheimlehren, zeigt nur, wie krank unsere Zeit ist. Von einem festen und sicheren Standpunkt aus gibt das Buch eine kluge und weise Orientierung in vielen Fragen.

O. Simmel S.J.

Kirchengeschichte

Die Kirche des Mittelalters. Von Wilhelm Neuß. (440 S.) 2. Aufl. Bonn 1950, Verlag der Buchgemeinde Bonn. Gln. DM 12.80.

Das großangelegte Werk „Die katholische Kirche im Wandel der Zeiten und Völker“, in dem Albert Ehrhard die Früchte eines reichen Forscherlebens niederlegte, blieb bei seinem Tode (1940) mit den beiden Bänden „Urkirche und Frühkatholizismus“ und „Die griechische und die lateinische Kirche“ unvollendet zurück. Es ins Mittelalter hinein fortzusetzen war wohl niemand berufener als der Bonner Kirchenhistoriker Wilhelm Neuß, der bereits in seiner kleinen, aber tiefdringenden Schrift „Das Problem des Mittelalters“ (1944) und schon vorher in den berühmten „Studien zum ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘“ (1934) seine Vertrautheit mit den Fragen dieses überquellenden reichen und für das ganze Abendland grundlegenden Abschnitts der Kirchengeschichte erwiesen hatte. So läßt der Verfasser das gewaltige Drama des Jahrtausends, das die Einheit Europas im christlichen Glauben unter Stürmen aller Art erstehen und vergehen sah, angefangen von der Völkerwanderung bis zum jähen Abbruch in der Glaubenspaltung, Epoche um Epoche vor dem Leser abrollen, in durchsichtiger Gliederung und glücklicher Verbindung der Papstgeschichte mit der Geschichte der einzelnen Länder, des innerkirchlichen Lebens und jener unterirdischen Kräfte und Strömungen, die sich erst dem